

4

E/K

Erinnerungen und Winke

an Eltern und Andere, welche auf die Erziehung der Jugend
Einfluß haben.

Bey der

Einladung zu den öffentlichen Prüfungen,

welche

von dem 22. bis 30. September 1823

mit den Schülern des Lyceums und Gymnasiums zu Fulda, Morgens

von 8 bis 11 Uhr, gehalten werden,

und zu der

Preise : Vertheilung,

welche an die würdigeren Schüler des Gymnasiums am 30. September Statt
finden wird.

Fulda,

gedruckt in der Müller'schen Hofbuchdruckerey.

Millionen sorgen dafür, daß die Gattung bestehe;

Aber durch Wenige nur pflanzt die Menschheit sich fort.

Schiller.



(Fortsetzung)

Daß es noch Väter und Mütter giebt, die mit ihren natürlichen Zügen auch die edleren ihres Charakters, die Erbschaft sittlicher Güte und schöner Tugenden, den Kindern mittheilen; daß man noch Familien-Kreise findet, denen jene zur Ehre gereichen, die daraus hervorgehen, wer kann das läugnen? Nur diese liefern der menschlichen Gesellschaft die brauchbarsten Mitglieder, dem Staate und der Kirche die würdigsten Diener, der Mit- und Nachwelt den köstlichsten Segen; und wie sehr haben wir nicht Ursache, ihnen schon für die Erleichterung zu danken, welche sie uns durch vorbereitende und unsere Bemühungen stets begleitende Bildung wackerer Zöglinge verschaffen!

Aber nicht alle Eltern verdienen solche Achtung, solchen Dank; nicht alle Verwandten und Freunde des väterlichen Hauses, nicht Alle, welche auf die Erziehung Einfluß haben, sind wahre Freunde und Wohlthäter der aufblühenden Jugend. Man trifft Unvorsichtige und Grausame unter ihnen an, welche, was sie an dieser nicht etwa schon durch böse Lehren verderbt haben, ganz gewiß durch die Macht ihres Beispiels zerstören.

Sagt man solchen Leuten, der heranwachsende Mensch verdiene die größte Aufmerksamkeit, die sorgfältigste Pflege, die schonendste Behandlung; er werde gewöhnlich nur, was seine Umgebungen aus ihm machen: sie stimmen mit dem Gesagten vollkommen überein; sie klagen selbst über schlechte Erziehung und ihre schlimmen Folgen: aber sie denken nicht daran, daß auch sie durch Wort und That zum Verderben der Jugend beitragen. Sie schieben Alles auf Andere, wissen an den Lehrern und Vorgesetzten ihrer Söhne gar Vieles auszustellen, und tadeln mit Bitterkeit bald die Lehrart, bald die Sitten, bald die Maßregeln derselben. Aber schaden sie nicht schon durch eben diesen Tadel, wenn er, wie es

häufig geschieht, in Gegenwart der Schüler auf eine unvorsichtige, wohl gar böshafte Weise ausgesprochen wird? Vermindern sie nicht das Ansehen und Vertrauen, welches Lehrer und Vorgesetzte haben müssen, um auf jene nützlich einzuwirken? Werden die Schüler den Vorschriften und Erinnerungen, die man ihnen ertheilt, geneigtes Gehör geben, werden sie die Verweise und Strafen zu ihrer Besserung benutzen, wenn Eltern und Andere ihre Unarten in Schutz nehmen, ihren Uebermuth begünstigen, ihre Halsstarrigkeit durch aufbegehende Aeußerungen noch vermehren? Und wie sollten die erhaltenen Lehren aus dem Geiste ins Leben, aus den Schulen in die Welt treten, wenn ihre rohe jugendliche Kraft stürmend über alle Ufer schlagen darf, wenn zu Hause keine Aufsicht herrscht, wenn man Alles in die Farbe des Leichtsinns kleidet und die durch feige Nachsicht kühn Gewordenen von allen beschränkenden Formen entbunden erklärt?

Doch dieß ist nur Eine Art des nachtheiligen Einflusses, den Viele durch ihr ungebührliches Benehmen auf unsre Schüler äußern: eine andere weit schlimmere liegt in dem Mangel an Religiosität, wodurch sie diesen zum Aergernisse werden.

Wie sollen die Lehren der Religion auf das jugendliche Gemüth wirken, wenn Ihr, auf welche das Auge der jungen Welt mit Aufmerksamkeit und Ehrfurcht gerichtet ist, kaum noch ein erbauliches Zeichen derselben blicken lasset; wenn ihr das Heiligste der Menschheit als ein lästiges Nebending behandelt; wenn eure Wünsche nur aus irdischem Sinne stammen, euern Reden und Handlungen der schlichte, christlich fromme Geist fremd ist, die ewig großen und erhabenen Wahrheiten des Christenthums nicht nach euerm Geschmacke sind; wenn ihr redet, als hätte euch Gott erschaffen, nicht daß ihr, durch ihn geleitet, gut und selig werden, sondern seine Rathschlüsse vor den Richterstuhl eurer schwachen Einsicht ziehen, frevelnd über sie urtheilen und ihm die Wege vorschreiben sollet, auf denen ihr geführt zu werden verlangt; wenn ihr, vielleicht in Aemtern, auf Plätzen, auf Stufen der Ehre stehend, wo ihr nothwendig bemerkt werden müßet, jene geheiligten Lehren und Anstalten verachtet, woraus die schwache, gebrechliche Menschheit ihre Kraft und ihre Tröstungen schöpft; wenn nur der gemeine Haufe noch um den Altar sich drängt, ihr aber, zu den höheren Ständen gezählet, durch Tempelscheu euch auszeichnet.

Daß das Gemüth des Kindes mild und gottesfürchtig werde, und der von der Hand des Christenthums in die zarte Seele gelegte Keim des höheren Lebens sich zur schönen Blume ächter Tugend entfalte; daß es, mit Bildern des Heiligen und Nachahmungswürdigen erfüllet, im Glauben, in der Hoffnung und Liebe felig sey und den unschuldigen Blick erhebe zum Unsichtbaren, und durch himmlische, über das Gemeine hinausstrebende Gesinnung sich verkläre und veredle, darauf, ja vor Allem darauf müßte eure Sorgfalt bei der Erziehung es anlegen: aber wie kann den Kindern demüthiger Glaube an das Unsichtbare, frommes Aufblicken zu Gott, stilles Merken auf dessen Wege, tiefe Ehrfurcht gegen die Geseze der Ordnung, Schönheit und Heiligkeit, die Er überall ausgestellt hat, wie kann ihnen Liebe zum Christenthume, worin unsre Heiligung und eine überschwengliche Kraft zum Guten liegt, wahre Herzens-Angelegenheit bleiben, da an euch selbst von allen diesen Wirkungen der Religion kaum Etwas sichtbar wird, da ihr das Heilige und Heiligende des Gemüthes und was, wie ein höherer Schutzgeist, alle Schritte ihres und eures Lebens bewachen soll, freundlicher Aufnahme unwerth achtet, und eben darum alle Zustände und Beziehungen eures Daseyns ohne Würde, ohne Anmuth, ohne Heiligkeit und Schönheit sind?

Das Seelenlose des Wortes, dem euer Wandel widerspricht, das Frevelnde des religiösen Scheines, den man zuweilen annimmt, wirkt da nicht; es würdigt das Göttliche nur noch mehr herab und bringt höchstens Heuchler hervor. Und wenn ihr gar vor euern Kindern die Religion als bloße Verstandes-Sache behandelt, und das Geheimnißreiche, das ohne Unschuld und Demuth weder verstanden, noch empfunden, noch besprochen werden darf, mit unlauterem Geist entweicht und durch kaltes Forschen, Zerlegen und Grübeln in den Kreis gemeiner Dinge herabziehet, oder gar (es ist schrecklich zu sagen) zum Gegenstande des Scherzes und Gespöttes machet: kann da wohl das überirdische Licht in eure Finsternisse noch herabscheinen? Nein, es wird euch und euern Angehörigen verschwinden; es wird dem überklugen Vorwitz und Stolze sich ebenso verbergen, wie dem in seiner Unreinheit sich gefallenden Willen; und die schönen Lehren einzelner Heiden, an die ihr euch lieber haltet, als an die in dem Sohne Gottes uns aufgegangene, Alles erleuchtende Sonne, werden euch nur wie Blitze dienen, die Dunkelheit, worin ihr euch befindet, recht sichtbar zu machen.

O, könntet ihr in der Zukunft lesen und das Unheil überschen, in welches ihr durch Unterdrückung unsers mächtigen Sehns nach göttlichem Wort und

göttlicher Kraft euch und die Euirigen verwicklet! Wir wissen es wohl: die Religion ist das dringendste Bedürfniß des Menschen, und der Verirrte kommt gewöhnlich im reiferen Alter wieder zum Glauben und zur Ordnung zurück, ja, er findet darin den Trost und die Stütze jener Jahre, wo das Blendwerk der Sinnlichkeit zerfließt; er wird wieder fromm; dem Wanderer gleich, der nach langer Abwesenheit seine Lage gern in seiner Heimath beschließt: aber, wer bürgt euch dafür, daß die Schuld des Herrn eure verlorenen Söhne zurückführen wird? Wo sind die Augustin, welche durch die erfindsame Liebe, durch das Gebeth und die Seufzer frommer Mütter für das Gute wieder gewonnen werden, und wer hat mit ihnen das Böse zu verantworten, dem sie im Taumel ihrer Verirrung sich überlassen haben? Hängt nicht von dem Grade des Einflusses, den die Religion auf die Gemüter hat, die Ruhe, die Sittlichkeit und das Glück der Menschen ab, und kann derjenige, welcher so hohe Güter vernichtet, indem er jenen Einfluß hemmt, ungestraft bleiben?

Soll also das Leben mit der Leerheit an höherer Wahrheit und Erleuchtung nicht auch an höherer Kraft und Freudigkeit verlieren, und der Grund und Boden nicht fehlen, in welchem die wahre Wohlfahrt, die Tugend und Lebens-Tüchtigkeit eurer Jünglinge sich befestigen, ja auch, wenn sie sich verirren, der Anker ihrer Rettung noch haften muß: so sorget vor Allem für die religiöse Erziehung derselben und hütet euch, ihnen zum Steine des Anstoßes zu werden, damit nicht bald wieder zusammenstürze, was das Christenthum in ihnen aufgebauet hat, und ihr selbst von den Trümmern verwundet werdet. Wie die Stifter der Reiche und die Erzieher der Völker damit begannen, daß sie dem höchsten Wesen Tempel und Altäre bauten und die Religion in alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens zu verflechten suchten: so leite eure Frömmigkeit das heranwachsende Geschlecht zur häuslichen und öffentlichen Gottes = Verehrung an; des Glaubens Macht sey stärker in euch, als die Thorheit und Unbild der Zeit; der heilige Ernst seiner Sprache führe den Szepter im Kreise der Euirigen, und kein Spötter wage es, dieselbe in eurer Gegenwart zu entweihen. Das Gebeth, der wahre Pulsschlag des gottseligen Lebens, heilige den Anfang und das Ende eurer Geschäfte; und aus euerm Antlitz leuchte jenes fromme Vertrauen, jene innere Ruhe und Klarheit, jene himmlische Milde, die nur der Religion entblühen und sie in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit darstellen. Das war des Vaters, das war der Mutter Wort und Sitte, so werden dann eure Kinder sagen, wenn ihr, ins bessere Leben entrückt, ihrem Geiste noch vorschwebet und durch das Andenken eurer Tugend segensreich unter ihnen fortwirkt.

Aber selbst Jene, die sich Freunde der Religion nennen, lassen oft die liebe Tugend jenen Pfad, den ihr der Himmel vorgezeichnet hat, nicht in Ruhe und Frieden ziehen, sondern führen sie auf Abwege durch böse Beispiele, und begünstigen durch ihre Sitten, was sie durch leere Worte vielleicht mißbilligen.

Die Tugend muß an Selbstbeherrschung gewöhnt werden, als welche die Grundbedingung aller Bildung ist: aber die Weisheit unsrer Tage glaubt in der ungestümen Begierde die eigentliche Kraft des Menschen zu erziehen. Berweicht und verzärtelt, alles Beschwerliche scheuend und nach jedem Sinnen-Genuße haschend, versteht sie es nicht, den harten, pflichtmäßigen Kampf mit der bösen Neigung zu bestehen, den Forderungen der Vernunft zu gehorchen, in das Unvermeidliche mit Vertrauen auf Gott sich zu fügen, erkünstelten und allzu hoch gesteigerten Bedürfnissen mit kräftigem Ernste zu entsagen und zu der schlichten, strengeren Weise unsrer Väter zurückzukehren. Edle, große Seelen, die sich dem Wohle des Vaterlandes und ihrer Brüder weihen; Weise, die mit ihren Einsichten ihre Umgebung aufhellen; Tugendhafte, deren Beispiele anziehen und erbauen; Thätige, Abgehärtete, Unverdroffene, die keine Mühe, keine Arbeit zurückschreckt; standhafte, uneigennütige Freunde der Wahrheit und des Rechts, die keine Schmeicheley und keine Drohung irre macht, kein irdischer Gewinn oder Verlust zur Untreue verleitet, werden unter solchen Umständen nicht gebildet. Der Ton im Hause, jene Charakter-Schwäche, jene Mattigkeit des Geistes, jene Taubheit für das Höhere, jene Erlahmung für wahrhaft Großes und Kräftiges theilt sich, wie eine herrschende Krankheit, dem jüngern Geschlechte mit; in der aus den Sümpfen der Sinnlichkeit erzeugten, dasselbe von allen Seiten umgebenden Atmosphäre kann ihm der helle Tag, das eigentliche Leben, nicht einmal aufgehen; da wird es dann, thierischem Triebe folgend, lieber auf der Heerstraße des großen Hausens dem Verderben zulaufen, als auf dem engen Pfade der Tugend, den Niemand vor ihm betritt, den Gipfel der Ehre und des Heiles erklimmen wollen.

Ehrgefühl, guten Geschmack und feinere Bildung soll die Tugend annehmen: aber kann dieß wohl ohne innere Veredlung geschehen, die der versengende Strahl eurer Sitte im Keime zernichtet? Berwechselt ihr nicht das Urtheil der Eitelkeit und Rachsucht mit dem Urtheile des tugendhaften

Ehrgefühles? Reicht ein Wörtchen, eine Unvorsichtigkeit nicht hin, euren Ingrimm zu entflammen? Fordert ihr nicht Blut, um eine wahre oder vermeintliche Unbill zu tilgen, und glaubt sich nicht, wenn es geflossen, selbst der Bösewicht gereinigt und geehrt, obwohl nun doppelte Schuld auf ihm lastet? Und ist, was man so unbestimmt Geschmack und feine Bildung nennt, ohne Reinheit der Gesinnung nicht eitel, leerer Schein, nicht erniedrigendes Bestreben, sich und Andere zu täuschen, geistig und körperlich zu schimmern, zu reizen, zu blenden, gleich viel, ob auf würdige oder unwürdige Art?

Vor Geilheit, dem verheerendsten Uebel, soll die Jugend bewahrt, und in der Schaamhaftigkeit die Keuschheit, in der Keuschheit des Geistes Herrschaft und Würde, der Wangen Blüthe, des Auges Feuer, des Armes Kraft ihr gesichert bleiben: aber was thuet ihr nicht, Erwachsene, um so Großes, so Beneidenswerthes zu verwüsten! Eure Reden sind oft eben so viele giftige Pfeile, welche selten an dem schwachen Herzen abgleiten, ohne daß es Schaden leidet. Ueberall lauern Verführer; überall darf die Sirenen-Stimme der Wollust ungestraft erschallen; von allen Seiten fallen ihre ärgerlichen Bilder ins Auge; alle schönen Künste sind beschäftigt, ihr Nahrung und Reiz zu geben, und ihr sprecht und handelt, als sey das, was wir mit den Thieren gemein haben, das höchste Gut des Menschen. Wie sollen da eure Kinder die Neigung und den Willen rein erhalten? Wie können die hohen Begriffe vom Werthe jungfräulicher Unschuld in ihnen wurzeln? Wie soll, was den leisesten Hauch unheiliger Berührung nicht verträgt, im erstickenden Qualm solcher Umgebung fortkommen? Ach, so schwere Verletzung von Außen nimmt dem Herzen alle Kraft und läßt den innern Menschen nicht frisch bleiben, nicht unversehrt! Er geht unter im breiten Strome der Gemeinheit; im Materialismus der Menge findet er seinen Tod.

Zum Ernste des Lebens, zu gründlicher Wissenschaft, zur Brauchbarkeit für wichtige Geschäfte soll der Jüngling herangezogen werden. Wird er so hoher Bestimmung, so gerechten Erwartungen entsprechen, wenn ihr den ganzen Menschen nur für den Tand niederer Dinge und Genüsse in Anspruch nehmet, wenn er eure Unwissenheit, euren Stumpfsinn für höhere Güter und die seltsamen Launen eurer Neigung bemerkt, wenn er Zeuge ist eures Leichtsinns, eures Müßiggangs, eurer Gemächlichkeits-Liebe, wenn er sieht, wie ihr euch nur des gegenwärtigen Augenblickes bemächtiget,

dem Flitter glänzender Eitelkeiten nachjaget und die ganze Fülle eures äußern und innern Lebens an Thorheiten sehet?

Wie jeder Mensch, so soll auch der heranwachsende das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen und wegen des Uebrigen, das von selbst folgen wird, unbesorgt seyn: aber wenn nur die Freuden und Güter der Welt es sind, was euch reizt und in Thätigkeit setzt, wenn euer Wollen und Wirken, von keiner höheren Vorstellung geleitet, bloß auf Reichthum, äußere Ehre und Wohlloben gerichtet ist, und ihr nur um den schändlichen Preis, den die Welt giebt, Geschäfte übernehmet und von Nichts als irdischen Belohnungen und Vortheilen schwämet: wie kann sich da des Jünglings Herz erweitern? Wie soll ihm ein edlerer Wunsch, ein herrlicheres Bestreben entkeimen? Muß nicht den ganzen Boden ein Geflechte erstickender Begierden überziehen, die euer weltlicher Sinn, eure Selbstsucht gesäet hat? Und wird nicht Muthlosigkeit, Erschlaffung, ja Verzweiflung die Stelle jugendlicher Freude einnehmen, wenn er unter der rauhen Wirklichkeit schwerem Fußtritt die Ideale vernichtet sieht, die er von seinem Glücke auf Erden sich entworfen hatte?

Bescheiden und höflich, gut und menschenfreundlich sollen junge Leute werden: aber wie können sie dieß, wenn ihr selbst nicht frey seid von jenem stolzen und absprechenden, rohen und beleidigenden Tone, der die klare Ansicht trübt, die Wahrheit verdrängt, die Ordnung verwirrt, den Frieden und das Lebensglück stört? wenn ihr durch lieblose Reden die Dornensaat des Hasses und Meides in ihr Herz streuet, sie an Arglist, Verschmittheit, Lücke, Klatscherey und Verläumdung gewöhnet, und statt offener, zärtlicher Theilnehmung an den frohen oder traurigen Schicksalen unsrer Brüder, ihnen den Geist der Verstellung und Feindseligkeit einhauchet; damit schon im Blüthen-Alter, wo unfreundliche Regungen ihnen kaum bekannt sind und die ganze Schöpfung im lieblichsten Glanze sich darstellt, der Friede ihrer Seele verschleudert und die Reinheit und Sanigkeit ihrer Gefühle vielleicht auf immer verderbt werde?

Müchtern und mäßig, genügsam und mit Wenigem zufrieden soll die Jugend leben, um die Schnellkraft eines lebendigen Geistes, die Tiefe eines reichen Gemüthes, die Stärke eines gesunden Körpers und alle Talente und Tugenden, die der Allgütige in sie gelegt hat, gehörig zu entwickeln:

und doch gewöhnet ihr sie nicht zu so heilsamer Lebens-Weise, wohl aber an Bedürfnisse, die unsre Natur nicht hat. Nicht, was diese erheischt und, ohne zu leiden, kaum entbehren kann, sondern was Laune und Leckerhaftigkeit des verzärtelten Kindes verlangt, das wird in manchen Häusern ohne Bedenken ihm gestattet, und bald sieht Niemand mehr darauf, wenn zügellose Freiheit den erstarrten Weichling bey Tag und Nacht hinaustreibt, um Saufgelagen beizuwohnen und alle Regeln der Zucht, der Mäßigkeit und des Anstandes zu verletzen. So legen grausam nachsichtige Eltern und Hauswirthe den Grund zu den größten Ausschweifungen und zu unabsehblichem Verderben der Jugend: Ist der Strom einmal über die Ufer getreten, und hat er alle Dämme durchbrochen; dann ist es schwer, ihm in seinem Laufe Einhalt zu thun. Bestürzt und die Hände ringend sieht es der Nachbar und beweint die fürchterliche Verwüstung.

Wie nöthig dem Jünglinge, um in solche Ausschweifungen nicht zu fallen, auch ein weiser Gebrauch der Zeit und eine feste Tages-Ordnung ist, das sieht man von selbst. Hieran aber wird er sich nie gewöhnen, wenn ihm nicht von Kindheit auf das Beispiel strenger Ordnungs-Liebe und berufsmäßiger Thätigkeit im väterlichen Hause gegeben wird. Beobachtet im Essen und Trinken, im Schlafengehn und Aufsteigen, im Arbeiten und in der Erholung keine vernünftige Regel; oder thuet, als lebte ihr nur, um zu genießen, und als müßte die Erholung nicht durch Arbeit verdient und gewürzt werden: der Sohn wird euch nachahmen und die Spuren der häuslichen Trägheit und Verwirrung vielleicht nie ablegen. Er wird wenig oder nichts Gutes stiften und im Winter seiner Tage auf die verlorene Zeit nicht mit frohem Blick zurückschauen und sagen können: Ich habe sie schuldlos und glücklich zugebracht:

Aber auch auf widrige Ereignisse soll das Gemüth der Kinder vorbereitet werden; und auch in dieser Hinsicht hat das Wort und Beispiel der Eltern und Anderer großes Gewicht. Auch Leiden gehören in den Plan unsrer Vollendung auf Erden; in ihnen liegt der Reiz zur Entwicklung höherer Kräfte; durch Kampf und Schmerz fähren sie zum Lande des Friedens, prüfen, reinigen, heiligen und verherrlichen den standhaften Dulder. Wenn ihr dieses erkennet und in euren Trübsalen Geduld, Ergebung, Muth und Vertrauen auf Gott beweiset: wie rührend und erbaulich ist das, besonders für jene, die am Nächsten um euch sind, für eure Kinder! Aber was werden diese von euch lernen,

welche ärgerlichen Beispiele werdet ihr ihnen geben, wenn sie keinen Zug christlicher Fassung und Starmuth, wohl aber traurige Zeichen des Unglaubens, der Feindseligkeit und Verzweiflung an euch bemerken? In ähnlichen Umständen werden sie sich nicht besser betragen, als ihr; sie werden in Klagen gegen Gott und Menschen, in Flüche und Lästerungen ausbrechen; und, leider, geben ja ganz kleine Kinder bei dem geringsten Widerstande schon Proben solcher Unarten, die sie von den Ährigen angenommen haben.

Eben so werden Vorwitz, Hochmuth, Prahlerey, Ueppigkeit, Verschwendung, Habsucht, Hartherzigkeit und andere Laster den jungen Seelen größten Theils von denjenigen eingeeimpft, deren unsittliche Reden und Beispiele östern und tieferen Eindruck auf sie machen. Die Natur der Sache, die Geschichte und Erfahrung bewähren, was wir behaupten, die Schranken dieser Schrift aber nicht erlauben, weiter auszuführen.

Genug: Wir hätten ohne Zweifel weniger Ursache, über das Sitten-Verderbniß der Jugend zu klagen, wenn die Eltern und Andere, in deren Mitte sie aufwächst, bessere Menschen und Christen wären; und die Menschheit müßte, wie schon unsere Vorgänger bemerkten, zu jenem vollkommnern Zustande, der im Plane der Vorsehung liegt, zuverlässig gelangen, sobald der von jeher vorhandene Wille der Einzelnen, einen solchen Zustand herbeizuführen, allgemeiner Wille des ganzen Geschlechtes würde, und Jeder das Seinige dazu beitrüge, sich und Anderen die Richtung auf das Bessere zu geben.

So thuet dann, Eltern und Lehrer und ihr Alle, welche auf die Erziehung der Kinder Einfluß haben, thuet, was in euern Kräften steht, damit sie gottesfürchtig, sittlich gut und brauchbar werden, und sich zu finden wissen in das Feld des Lebens, das sich ernst und schweigend vor ihren Augen ausbreitet.

Wehret der Schlange, die den Lebenskeim der Rechtschaffenheit in ihnen aufzuzehren droht. Bildet nicht nur ihren Verstand durch nothwendige und nützliche Kenntnisse, sondern auch ihr Herz durch weise Lehren und nachahmungswürdige Beispiele. Veranlasset und begünstiget nicht, wogegen ihr warnen sollet; heißet durch euer Betragen nicht gut, was ihr durch Worte bekämpfet. Seyd ihnen Muster christlicher Weisheit und Tugend, damit die Blüthe des Landes nicht zerstört, eure Rechenschaft nicht erschwert, eure Hoffnung, euer Friede und euer Wunsch, der Welt gute und rechtschaffene Menschen zu hinterlassen, nicht vereitelt werde.

Lehrgegenstände, in welchen die Schüler geprüft werden.

An dem Lyceum.

- Den 22. September, in der ersten Classe: Religions-Lehre; Lateinische classische Literatur; Psychologie; Poetik; Mathematik; Griechische Sprache; Geschichte; Französisch-Sprache.
- Den 23. September, in der zweiten Classe: Religions-Lehre; Theoretische Philosophie; Lateinische classische Literatur; Geometrie; Griechische classische Literatur; Geschichte; Natur-Beschreibung.
- Den 24. September, in der dritten Classe: Practische Philosophie; Natur-Lehre; Lateinische classische Literatur; Geschichte; Mathematik, Griechische classische Literatur; Rhetorik; Aesthetik; Mythologie.

An dem Gymnasium.

- Den 25. September, in der ersten Classe: Religions-Lehre; Lateinische Sprache; Griechische, deutsche und französische Sprache; Geographie; Arithmetik; Declamation.
- Den 26. September, in der zweiten Classe: Religions-Lehre; Lateinische Sprache; Griechische Sprache; Geographie; Französische und deutsche Sprache; Arithmetik; Declamation.
- Den 27. September, in der dritten Classe: Religions-Lehre; Lateinische Sprache; Natur-Geschichte; Griechische Sprache; Geschichte; Geometrie; Französische Sprache; Rede-Uebung.
- Den 29. September, in der Vorbereitungs-Classe: Religions-Lehre; Lateinische und deutsche Sprache; Geographie; Arithmetik; Declamation.

Am 24. September, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden die Uebungen in der Musik vorgenommen.

Am 30. September, Morgens um 8 Uhr werden den würdigeren Schülern die Preise ausgetheilt.

J. L. Pfaff,
Studien-Commissarius.